

# Amtsblatt für das AMT GRANSEE und Gemeinden



Gransee, 2. April 2021

Herausgeber: Amt Gransee und Gemeinden | Der Amtsdirektor

31. Jahrgang | Nummer 4 | Woche 13



Foto: Uwe Halling

## Impfoffensive für den Norden Oberhavel

Granseer Nachrichten ab Seite 3



**– Amtliche Bekanntmachungen –**

**Inhaltsverzeichnis der amtlichen Bekanntmachungen**

– Stellenausschreibung Erzieher.....Seite 2

**Granseer Nachrichten** .....**Seite 3**

**Stellenausschreibungen (Dauerausschreibung) Erzieher/in**

Im Amt Gransee und Gemeinden sind in den Kindertagesstätten mehrere Stellen einer/eines

**Erzieherin/Erziehers**

mit einem Zeitfenster von 28 bis 35 Wochenstunden zu besetzen. Voraussetzung ist die fachliche, persönliche und gesundheitliche Eignung als pädagogische Fachkraft gemäß §§ 7-10 Kita-Personalverordnung. Die Vergütung erfolgt nach EG 8a TVöD/VKA Sozial- und Erziehungsdienst.

**Voraussetzungen:**

- Staatliche Anerkennung als Erzieher/in
- Gültiges Gesundheitszeugnis oder Belehrungsnachweis gem. 43 Infektionsschutzgesetz (nicht älter als 3 Monate)
- Vollständiger Impfschutz (Tetanus, Masern/Mumps/Röteln, Hepatitis A, Varizellen)

- Erweitertes Führungszeugnis zur Vorlage bei einer Behörde nach § 30a BZRG

Ihre aussagekräftige und vollständige Bewerbung (lückenloser tabellarischer Lebenslauf, Arbeitszeugnisse) richten Sie bitte jederzeit in Papierform an das

Amt Gransee und Gemeinden  
Amtdirektor  
Kennwort: Erzieher  
Baustraße 56  
16775 Gransee

Bewerbungs- und Reisekosten werden nicht erstattet.

*Im Auftrag  
Reiffler*

**– Ende der amtlichen Bekanntmachungen –**

**Herausgeber: Amt Gransee und Gemeinden – Der Amtdirektor – Baustraße 56, 16775 Gransee**

## Impfoffensive für den Norden Oberhavel

Verwaltungschefs aus dem Norden Oberhavel sowie die Regio Nord fordern, das Impfen gegen Corona auch im Nordkreis durchzuführen. Die Kommunen, so heißt es, hätten dafür alle notwendigen Voraussetzungen geschaffen. Was das Impfen gegen Corona betrifft, geht der Norden des Kreises in die Offensive. „Es war doch klar, dass ein Impfzentrum für ganz Oberhavel in Oranienburg auf Dauer zu wenig ist“, sagte Zehdenicks Bürgermeister Bert Kronenberg am Montag bei einem Treffen mit dem Direktor des Amtes Gransee und Gemeinden, Frank Stege, sowie dem Geschäftsführer der Regio Nord, Olaf Bechert, in der Granseer Amtsverwaltung. „Wir sind natürlich in der Vergangenheit aktiv geworden und haben Kontakt mit Ärzten aufgenommen“, so Bert Kronenberg weiter. Von allen Seiten sei Bereitschaft signalisiert worden, nach Kräften bei der Immunisierung der Bevölkerung zu helfen.

Es sei ein offenes Geheimnis, dass viele Leute im Norden des Kreises mit der momentanen Impfstrategie Deutschlands und auch des Landes Brandenburg unzufrieden sind, brachte Olaf Bechert den Unmut zum Ausdruck. Die Kreistagsabgeordneten seien offiziell Anfang Dezember 2020 in einer Kreistagssitzung darüber in Kenntnis gesetzt worden, dass in Oranienburg für alle Oberhaveler ein Impfzentrum eröffnet werden soll. Noch in der gleichen Sitzung, so Olaf Bechert, habe er dafür plädiert, für die Bürger im Norden ein weiteres Impfzentrum zu errichten oder alternative Impfstrategien zu entwickeln. Landrat Ludger Westkamp sei darum gebeten worden, sich dafür einzusetzen. Seither sei viel Zeit vergangen. „Wir sind hier im Norden nun

mal anders aufgestellt“, betonte Olaf Bechert und zielte damit auf die Infrastruktur ab. Viele Leute seien nicht so mobil und der Öffentliche Personennahverkehr lange nicht so ausgebaut, wie im Süden des Kreises. „Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht“, unterstrich Gransees Amtsdirektor Frank Stege. Es sei bekannt, wie viel Seniorinnen und Senioren, die älter als 80 Jahre sind, es in den Ortsteilen gibt. Alle seien von der Amtsverwaltung ange-



Foto: Uwe Halling

schrieben und ihnen Transportmöglichkeiten aufgezeigt worden. Zudem habe die Verwaltung verdeutlicht, welche Räumlichkeiten in den Ortsteilen genutzt werden könnten, um die Leute vor Ort zu impfen. Dazu müsste nur endlich entschieden werden, einen Impfbus in den Norden des Kreises zu holen. Damit würde man der Bevölkerung ein ganzes Stück entgegenkommen und könnte bei der Organisation die Kraft der Kommunen nutzen.

Ähnlich wie Amtsdirektor Frank Stege äußerte sich auch Bert Kronenberg. Die Zehdenicker hätten ebenso Räumlichkeiten geprüft, in denen geimpft werden könne. Eine solche Räumlichkeit, so Zehdenicks Bürgermeister, sei zum Beispiel die im vergangenen

Jahr freigezogene Schule in der Hospitalstraße. Dort gebe es große schöne Räume in denen die Abstandsregeln gut eingehalten werden könnten und die sofort betriebsbereit wären. Auch mit niedergelassenen Ärzten sei bereits gesprochen worden. Folglich könne er sagen, so Bert Kronenberg, dass auch das notwendige Personal gesichert sei. Er habe dies, so der Bürgermeister, in einem Telefonat auch der Kreisverwaltung mitgeteilt.

übereinstimmend. Es kämen das Krankenhaus in Gransee, das Stechlinseecenter in Neuglobsow und auch die Arztpraxis Höhne in der Zehdenicker Bahnhofstraße in Frage. „Alle Ärzte, mit denen ich gesprochen habe, waren sofort bereit, eine Impfoffensive für den Norden des Kreises zu unterstützen“, versicherte Zehdenicks Bürgermeister und fügte hinzu: „Dafür gebührt ihnen an dieser Stelle schon mal ein großes Dankeschön.“

„Es geht im Zusammenhang mit der Impfkation darum, auch für den Norden des Kreises flexible und unbürokratische Lösungen zu suchen“, sagt Amtsdirektor Frank Stege. Die Nord-Kommunen, auch Fürstenberg, hätten die notwendigen Vorarbeiten dafür geleistet. Restbestände an Impfdosen, die nicht im Impfzentrum in Oranienburg verbraucht werden, müssten in den Norden des Kreises gebracht und dort verimpft werden. Die Kommunen seien bereit, dabei nach Kräften zu helfen. Und wenn es in Brandenburg so weit sei, dass ein externes Impfen genehmigt werde, müssten dafür auch Praxen im Norden des Kreises Oberhavel eingerichtet werden. Dafür gebe es genügend Örtlichkeiten, bekräftigen Frank Stege und Bert Kronenberg

Und die Regio Nord, so Olaf Bechert, sei gerne bereit, der Bitte des Kooperationsrates des Mittelzentrums nachzukommen, und die notwendige Koordination dafür zu übernehmen.

Auch der DRK-Kreisverband Gransee habe seine Hilfe dabei zugesagt. Man wolle, so Frank Stege, Bert Kronenberg und Olaf Bechert übereinstimmend, bezüglich der Impfkation für den Oberhavelnorden künftig forscher zur Sache gehen und damit ein Zeichen setzen, dass alles getan werden muss, damit auch dort die Leute ein Recht darauf haben, unkompliziert und zeitnah an den Impfstoff gegen Corona heranzukommen.

Bert Wittke,  
Märkische Allgemeine Zeitung

## Amt vermittelte Impftermine

Bereits am 11. Januar diesen Jahres haben wir einen Brief an unsere über 80-jährigen Senioren geschrieben. In diesem Brief haben wir die über 750 Betroffenen ausführlich über den Ablauf bei der Vereinbarung eines Impftermins im Impfzentrum des Landkreises Oberhavel informiert. Zudem haben wir in dem Schreiben den Senioren mitgeteilt, dass wir uns dafür einsetzen, dass auch im Norden Oberhavels eine Impfstelle eingerichtet wird.

Der Plan ist teilweise aufgegangen, indem ab heute, innerhalb von drei Wochen 600 Impfdosen für das Amt Gransee und Gemeinden, Zehdenick, Löwenberg und Fürstenberg in der Klinik in Gransee verabreicht werden. Jede Kommune erhält also 150 Impfdosen, 50 pro Woche.

Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir effektiv und persönlich unsere ältere Generation erreichen und haben uns für den klassischen Weg über das Telefon entschieden.

Seit Montag telefonieren unsere Kolleginnen, Elke Ulbrich, Julia Dinse und Elena Mischke mit allen Senioren, angefangen mit den Ältesten.



Eine große Herausforderung stellte sich beim Herausfinden der Telefonnummern dar. Hierbei halfen uns die Ortsvorsteher, die ehrenamtlichen Bürgermeister sowie die Vorsitzende des Seniorenbeirates, Astrid Tonne, indem sie sich auf den Weg gemacht haben und bei den Senioren an der Haustür geklingelt haben. Unsere Kolleginnen haben ihre Erfahrung von den letzten Tagen mit einem Lächeln im Gesicht so kurz zusammengefasst:

„Während der Gespräche mit den Senioren habe ich viel über sie erfahren, auch welche Anstrengungen bereits unternommen wurden, um einen Termin im Impfzentrum zu

erhalten. Die Senioren haben sich echt gefreut, dass sie angerufen wurden und ganz unkompliziert einen Termin erhielten“, so Elke Ulbrich, Büroleitung Fachbereich Finanzen, Bauen und Liegenschaften.

Elena Mischke, die Büroleiterin des Amtsdirektors sagte: „Ich habe versucht, den Senioren am Telefon das Gefühl zu geben, dass sie für uns sehr wichtig sind und habe gerne ihren vielfältigen Erfahrungen und Lebensweisheiten gelauscht.“ „Ich hätte nie gedacht, dass sich die Senioren so sehr über unseren Anruf freuen. Viele sind so dankbar, dass sie endlich einen Impftermin bekommen. Und dann auch

noch in Gransee. Das macht mich mit glücklich“, sagte Julia Dinse, zuständig für die Ratsarbeit.

Innerhalb von drei Tagen haben die Kolleginnen ca. 600 Senioren angerufen und 100 Impftermine für diese und nächste Woche vereinbart. Von den 600 sind 140 bereits geimpft, 20 haben in den nächsten Tagen einen Termin im Impfzentrum und nur die wenigsten haben sich gegen eine Impfung entschieden.

Die für den Impftermin benötigten Formulare wurden durch unseren Hausmeister jedem persönlich in den Briefkasten gesteckt.

„Mit der Entscheidung, alle Senioren persönlich anzurufen, haben wir ins Schwarze getroffen. Die Senioren auf der anderen Seite der Leitung haben sich sehr über die freundlichen und geduldigen Stimmen der Kolleginnen vom Amt gefreut und sind für den persönlichen Kontakt sehr dankbar“, so der Amtsdirektor Frank Stege. Wir konnten dadurch den älteren Menschen ein wenig Zuversicht und Nähe vermitteln und genau dafür schlägt unser Herz, sagte der Amtsdirektor.

## Sturm und Gewitter sorgen für Feuerwehreinsätze in Gransee

Ein Sturmtief zog am Sonnabend, den 13. März, auch über den Landkreis Oberhavel und

sorgte vor allem rund um Gransee für einige Feuerwehreinsätze. Die Bundesstraße 96

musste für eine Stunde voll gesperrt werden.

An jenem Sonnabend wurden die Feuerwehren aus Gransee und Gemeinden zu mehreren Einsätzen alarmiert. Das Sturmtief, das auch Gewitter im Gepäck hatte, verursachte vor allem im Norden des Landkreises Schäden. So wurde die Löschgruppe Gransee um 13.52 Uhr zu einem umgefallenen Baum auf der B 96 zwischen Gransee und Margaretenhof alarmiert. Noch während die Einsatzkräfte dort mit Restarbeiten beschäftigt waren folgte der zweite Alarm.

Für die Feuerwehr ging es nun auf die Ortsverbindung Buberow-Kraatz. Auch dort blockierte ein Baum die Fahrbahn. Auf der Rückfahrt zur Feuerwache folgte dann der dritte Alarm: Zwischen Gransee und Meseberg war ein Baum von einem Blitz getroffen worden und drohte nun zu fallen. Eine Drehleiter wurde zum Einsatzort gerufen und der Baum mittels Motorsäge von oben her abgetragen. Die B 96 musste für eine Stunde lang voll gesperrt werden.



# Neues Tempolimit für mehr Sicherheit von Radfahrern und Fußgängern

Verkehrsteilnehmer, die sich auf der Bundesstraße 96 mit ihren Fahrzeugen aus Richtung Fürstenberg in Richtung Süden oder in umgekehrte Richtung begeben, haben es sicherlich längst verinnerlicht: Seit etwa zweieinhalb Monaten gilt am Abzweig Seilershof/Fischerwall ein neues Tempolimit: Anstatt zuvor mit 70 km/h darf dieser Straßenabschnitt nur noch mit 50 km/h befahren werden. Der Weg war jedoch lang, ehe es zum Austausch der entsprechenden Verkehrsschilder kam und zusammengefasst könnte man sagen: Das gemeinsame zielstrebige Wirken der Ortsbeiräte von Seilershof und Dannenwalde mit Unterstützung der Granseer Stadtverordneten, der Granseer Amtsverwaltung und nicht zuletzt der Vereine Umweltbahnhof Dannenwalde e. V. und dem Fachverband Fußverkehr FUSS e. V. Brandenburg hat sich letztendlich ausgezahlt. Groß war die Freude und auch die Erleichterung bei den ehrenamtlichen Kommunalpolitikern und weiteren Akteuren, als ihre schon fast gebetsmühlenartig wiederholte Forderung für ein neues Tempolimit auf dem genannten Streckenabschnitt erfüllt worden ist.

An dieser Stelle möchten wir kurz verdeutlichen, warum am Abzweig Seilershof/Fischerwall die Geschwindigkeitsbegrenzung auf 50 km/h so wichtig ist: Diesen Kurvenbereich auf der B 96 kreuzen viele Radfahrer, wenn sie auf ihren Touren auf den gut ausgebauten Radwegen in der Region des Amtes Gransee und Gemeinden und darüber hinaus unterwegs sind. Bekanntlich hat die Anzahl der Fahrrad-Touristen deutlich zugenommen, die Auswirkungen der Corona-Pandemie sorgten für einen zusätzlichen Schub. Zudem überqueren auch Fußgänger/Wanderer an dieser Stelle die stark befahrene Bundesstraße. Wollte man die Entscheidung für das neue Tempolimit von 50 km/h auf den Punkt bringen, kann man



Foto: Uwe Halling

ohne Übertreibung sagen: Der gemeinsame Kampf aller Akteure vor Ort hat sich ausgezahlt. In diesem Zusammenhang möchten wir an einen Satz aus unserem Interview mit dem Seilershofer Ortsvorsteher Heinz-Dieter Kakuschke aus dem letzten Jahr erinnern. Einmal mehr gab es etwa zu diesem Zeitpunkt an der B 96 eine Vor-Ort-Beratung und Kakuschke zeigte sich in deren Ergebnis kämpferisch: „bei dem Thema lassen wir nicht locker und bleiben dran“. Exklusiv für diese Zeitung kamen wir mit drei Kommunalpolitikern ins Gespräch, auf Grund der Corona-Pandemie ausschließlich via Internet. Den Ortsvorstehern aus Seilershof, Heinz-Dieter Kakuschke, Rüdiger Ungewiß (Dannenwalde) und dem Stadtverordneten und Vorsitzenden des Stadtentwicklungsausschusses Peter Gogol (SPD) stellten wir inhaltlich dieselben Fragen, baten sie um kurze und prägnante Antworten.

► **Eingangs wollten wir erfahren, warum den Ortsbeiräten, bzw. den Granseer Stadtverordneten an dieser Stelle der B 96 eine neuerliche Geschwindigkeitsbegrenzung wichtig war?**

◀ **Heinz-Dieter Kakuschke:** „Uns ging es um mehr Sicherheit für Radfahrer und Fußgänger an der Kreuzung des Radweges Berlin-Kopenhagen. Tempo

50 trägt unserer Auffassung nach wesentlich zur Senkung der oftmals gefahrenen hohen Geschwindigkeiten der Verkehrsteilnehmer auf der B 96 am Abzweig Seilershof bei.“

◀ **Rüdiger Ungewiß:** „Wenn wir einen Fernradweg bauen und die Menschen so in unsere Region locken, dann müssen wir auch dafür sorgen, dass die Radfahrer sicher den Radweg befahren können.“

◀ **Peter Gogol:** „Wir als Stadtverordnete haben uns gemeinsam mit dafür eingesetzt, um den Radfahrweg Berlin-Kopenhagen, der an dieser Stelle die B 96 quert so sicher, wie möglich zu machen.“

► **Über welchen Zeitraum hinweg und bei wem haben Sie sich dafür stark gemacht?**

◀ **Kakuschke:** „Eine diesbezügliche Anfrage wurde von mir bereits 2018 gestellt, damals aber negativ entschieden. Nach nochmaliger Nachfrage in der Stadtverordnetenversammlung und mit Hilfe der Amtsverwaltung und von FUSS e. V. kam die Sache dann ins Rollen.“

◀ **Ungewiß:** „Um eine sichere Überquerung der B 96 an dieser Stelle zu gewährleisten, wurde auf meine Forderung hin bereits 2001 im Projekt des Fernradweges als Querungshilfe eine Mittelinsel vorgesehen. Diese sollte im Zuge des Straßen- und Brückenbaues 2006 realisiert werden. Die Straße wurde neu gebaut, aber ohne

Querungshilfe, obwohl die Wirtschaftsförderung Oberhavel als Projektleiter auf meine Bitte hin den Landesbetrieb Straßenwesen vorher daran erinnerte. Als im Mai 2020 der Umweltbahnhof Dannenwalde e. V. und Fachverband Fußverkehr FUSS e. V. Brandenburg die Kreisverwaltung Oberhavel und das Amt Gransee wegen der Verkehrssicherheit bei der Querung der B 96 am Abzweig Seilershof aufforderte, aktiv zu werden, unterstützte der Ortsbeirat diese Aktion durch einen entsprechenden Beschluss.“

◀ **Gogol:** „Bekanntlich sind die Aufgabenstellungen in unserem Ausschuss breit gefächert. Dazu zählen auch alle Vorhaben, bzw. Anliegen rund um den Verkehr. Bereits vor zirka eineinhalb Jahren haben wir das Thema „Tempo 50 am Abzweig Seilershof“ erstmals im Stadtentwicklungsausschuss behandelt“.

► **Welchen Einfluss hatten sie als Ortsbeiräte bzw. Stadtverordnete auf die Entscheidung für das neue Tempolimit?**

◀ **Kakuschke:** „Wir haben bei dem Thema nicht lockergelassen, sind ständig dran geblieben. Unser Ortsbeirat sowie die Abgeordneten der Stadtverordnetenversammlung waren der gleichen Meinung. Das Amt Gransee und Gemeinden hat sich dazu mit der Straßenverkehrsbehörde in Verbindung gesetzt, um diese Maßnahme umzusetzen.“

◀ **Ungewiß:** „Wie ich zuvor bereits erwähnt habe, fasste der Ortsbeirat Dannenwalde einen Beschluss zur Unterstützung der Aktivitäten des UBD, der dem Amt übergeben wurde.“

◀ **Gogol:** „Der Stadtentwicklungsausschuss hat sich dafür ausgesprochen, eine Geschwindigkeitsbegrenzung in diesem Bereich durchzusetzen und die Stadtverordneten haben sich dieser Empfehlung angeschlossen.“

## Meisterinnen der Zahlen

Held der Woche: Dieses Jahr können die Haushaltspläne im Amt Gransee und Gemeinden erst im April verabschiedet werden. Dennoch lobt Amtsdirektor Frank Stege seine Finanzabteilung. Dort sei angesichts einer angespannten Personallage Großartiges geleistet worden. Dieses Jahr werden die Gemeinden, deren Doppelhaushalt mit dem vergangenen Jahr ausgefallen ist, die Stadt Gransee und auch das Amt Gransee und Gemeinden nach Lage der Dinge erst im April über bestätigte Haushaltspläne verfügen. Für Frank Stege haben die Frauen der Finanzabteilung des Amtes dennoch Großartiges geleistet. Denn die Bedingungen für das Erarbeiten der Pläne, so der Amtsdirektor, seien dieses Mal alles andere als günstig gewesen. Neben Corona und der damit verbundenen Notwendigkeit für etliche Verwaltungsangestellten, von daheim aus zu arbeiten, hätten noch weitere Faktoren die Arbeit dieses Mal in einem Maße erschwert, wie man es im Vorfeld nicht für möglich gehalten hätte. Aufgrund von Elternzeit, Mutterschutz und infolge unerwarteter persönlicher Schicksale von Mitarbeiterinnen habe sich die Personallage in der Finanzabteilung des Amtes gegen Ende des vergangenen Jahres plötzlich dramatisch verschärft.



Foto: Uwe Halling

Dass den Gemeinden, den Stadtverordneten und den Amtsausschussmitgliedern nunmehr im März dennoch die aktuellen Etatentwürfe in die öffentliche Diskussion gegeben werden können, verdiene uneingeschränktes Lob. In Abwesenheit der Abteilungsleiterin Finanzen, Christina Riß, habe deren Stellvertreterin Melanie Kunkel kurzerhand die Regie beim Zusammenstellen der Haushaltspläne übernehmen müssen. Und die Dollgowerin habe diese Herausforderung, so Frank Stege, hervorragend gemeistert und alle Strippen in der Hand gehalten. „Das war absolute Teamarbeit“, möchte Melanie Kunkel dieses Lob aber unbedingt auf viele Schultern verteilt wissen. Trotz der Elternzeit habe Christina Riß nach ihren Möglichkeiten mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Ein großes Pensum hätten auch Sachbearbeiterin Maria Krippner und all die anderen verblie-

ben Kolleginnen der Abteilung abgespult. Und schließlich habe auch Janine Mauck, angehende Verwaltungsfachangestellte im zweiten Lehrjahr, nach Kräften beim Aufstellen der gewaltigen Zahlenwerke geholfen. „Das war wirklich schon sehr beachtlich“, findet Melanie Kunkel.

Schwierig war es trotzdem, weil vor etwa drei Jahren im Amt Gransee und Gemeinden ein neues Haushalts- und Kassenprogramm eingeführt wurde, was eine spezielle Schulung für die Kolleginnen erforderlich gemacht hatte. Ende vergangenen Jahres sei aus den genannten Gründen aber plötzlich keine dieser geschulten Kolleginnen mehr im Dienst gewesen. Folglich hätten sich die anderen Mitarbeiterinnen die Inhalte dieses Programms erst aneignen müssen.

Melanie Kunkel habe es hervorragend geschafft, die verbleibenden Kräfte zu bündeln“, unterstreicht Nico Zehmke,

Leiter des Fachbereiches I der Granseer Amtsverwaltung. Dabei hätten vielfach persönliche Belange zurückgestellt werden müssen. Vom dem Mehraufwand an Zeit, den das Zusammenstellen der Finanzpläne dieses Jahr gekostet hat, ganz zu schweigen. Und die meisten Kolleginnen haben ja auch noch Familie. Melanie Kunkel zum Beispiel habe zwei schulpflichtige Kinder daheim. Eltern wüssten nur zu gut, was das in Corona-Zeiten bedeutet. Wenn Melanie Kunkel auch immer wieder bescheiden abwehrt – sie und ihr Team verdienen, wie es Amtsdirektor Frank Stege ausdrückt, „große Anerkennung außer der Reihe.“ Bis zur Beschlussfassung der Haushaltsentwürfe im April könne auf der Grundlage einer vorläufigen Haushaltsführung zunächst erst einmal ganz beruhigt weitergearbeitet werden, sagt Nico Zehmke. Amt, Stadt und Gemeinden seien weiterhin voll handlungsfähig, weil Investitionen weiter getätigt und alle pflichtigen Aufgaben weiter problemlos erfüllt werden können. „Dem Team um Melanie Kunkel sei Dank“, sagt Frank Stege und fügt hinzu: „Für mich hat ihre Arbeit und die ihrer Kolleginnen aus der Finanzabteilung des Amtes durchaus etwas Heldenhaftes.“

Bert Wittke,

Märkische Allgemeine Zeitung

## Gransee: In den alten Bahnhof soll junges Leben einziehen

Baustaatssekretär Rainer Genilke hat am Mittwoch, den 10. März, der Stadt Gransee auf digitalem Wege einen Zuwendungsbescheid für Fördermittel zum Umbau des alten Bahnhofsgebäudes übergeben. Dort wird bis Ende 2022 ein Jugendfreizeitzentrum entstehen. In die Umsetzung dieses Infrastrukturprojektes der Stadt-Umland-Strategie „Lebens- und Erholungsqualität in der Region Nord – natürlich – gesund – gemeinsam“ in der Region Nord fließen rund 3,6 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). „Mit diesem Projekt wird das Freizeitangebot für Jugendliche in Gransee und in den umliegenden Gemeinden deutlich verbessert“, sagte Baustaatssekretär Rainer Genilke. Das seit langem leerstehende Gebäude werde nach der Sanierung multifunktional genutzt. Neben der Jugendfreizeiteinrichtung werde auch ein Wartebereich für Reisende und eine gastronomische Versorgung Einzug halten. Im Außenbereich werde es Sport- und Spielanlagen geben. „Mit der Bündelung der drei europäischen Fonds für regionale, ländliche und soziale Entwicklung“, so Rainer Genilke, „haben wir die Möglichkeit, die Zusammenarbeit zwischen Städten und Umlandgemeinden zu unterstützen und die Lebensbedingungen für die Menschen zu verbessern sowie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu steigern.“ Die Stadt Gransee plant, das alte Bahnhofsgebäude als Jugendfreizeitzentrum umzubauen (MAZ berichtete). Das um 1873/74 errichtete Bahnhofsgelände



Foto: Uwe Halling

bäude steht seit Anfang der 1990er-Jahre leer. Versuche, das Gebäude an einen Investor zu verkaufen, scheiterten mangels Interesse. In der Folge war das Gebäude oft Ziel von Vandalismus und Graffiti-Schmierereien. Nunmehr ist vorgesehen, dass der bereits in Gransee bestehende Jugendclub am Meseberger Weg in das ehemalige Bahnhofsgebäude umzieht und in das Jugendfreizeitzentrum integriert wird. Nach dem Umbau wird den Jugendlichen in dem Gebäude eine Nutzfläche von 1287 Quadratmetern zur Verfügung stehen, darunter Räume für das Erledigen von Hausaufgaben, Kreativräume und ein Clubraum für Tanz, Sport und Spiel. Darüber hinaus entstehen entsprechende Sanitärräume, Räumlichkeiten für die Jugendbetreuer und ein Aufzug. Das Bahnhofsgelände soll auch weiterhin für Reisende offenstehen. Geplant ist ein Wartebereich von 35 Quadratmetern Größe. Ein 54 Quadratmeter großer Imbiss- und Bistrobereich im Erdgeschoss soll Reisende und Gäste versorgen. Ergänzt wird das Jugendfrei-

zeitzentrum durch eine etwa 770 Quadratmeter große eingezäunte Freianlage mit Sport- und Spielgeräten, die unmittelbar neben dem Gebäude entsteht. Die Gesamtkosten für die Umbaumaßnahmen betragen rund 4,6 Millionen Euro. Das Land bewilligt rund 3,6 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Die Stadt beteiligt sich mit rund einer Million Euro am Vorhaben. Der Baubeginn ist für August dieses Jahres, die Fertigstellung Ende 2022 vorgesehen. Mario Gruschinske (SPD) war es am Mittwoch nach der Übergabe des Fördermittelbescheides ein Bedürfnis, sich bei allen Granseer Stadtverordneten zu bedanken. Sie, so der ehrenamtliche Bürgermeister, hätten mit ihren Beschlüssen den Weg für dieses Investitionsprojekt freigemacht. Das gelte sowohl was den Rückkauf des Gebäudes betrifft als auch die Bereitstellung von rund einer Million Euro für die Kofinanzierung des Projektes. Für eine kleine Stadt wie Gransee, so Mario Gruschinske, sei dies sehr viel Geld. Mit dem Umbau des Bahnhof-

gebäudes, so unterstrich er außerdem, würden gleich zwei Dinge erreicht: Das Tor zur Stadt werde verschönert und die Kinder und Jugendlichen würden eine tolle Stätte zum Verbringen der Freizeit erhalten.

„Ein historisches Gebäude der Stadt erhält nunmehr eine neue tolle Nutzung“, freute sich am Mittwoch auch Frank Stege (CDU). Mit dem Rückkauf des Bahnhofsgeländes, so der Direktor des Amtes Gransee und Gemeinden, habe die Stadt Gransee die Voraussetzungen geschaffen, um das Bahnhofsumfeld entwickeln zu können. Das sei inzwischen mit dem Bau der Park-and Ride-Anlage oder auch der barrierefreien Bahnhofsunterführung geschehen. Nun werde das Projekt mit dem Umbau des Bahnhofs zur Jugendfreizeitstätte quasi gekrönt. Das notwendige Personal stehe auch zur Verfügung, da der Jugendclub aus dem Meseberger Weg in die Jugendfreizeitstätte umziehen werde. „Die Mühen aller an dem Projekt beteiligten Personen haben sich gelohnt“, freute sich Frank Stege. Besonderer Dank, so der Amtsdirektor, gebühre in diesem Zusammenhang auch den Jugendbetreuern, die gemeinsam mit den Jugendlichen das inhaltliche Konzept für die Jugendfreizeiteinrichtung entwickelt hätten, sowie an den Vorsitzenden des Stadtentwicklungsausschusses, Peter Gogol (SPD) und den Vorsitzenden des Ausschusses für Finanzen, Soziales und Kultur, Andreas Hirtzel (CDU).

Bert Wittke,  
Märkische Allgemeine Zeitung

## Endlich ein gemeinsames Dach für die Baumgartener

Seit zwei Jahren ist Edwine Scharain Ortsvorsteherin in Baumgarten, was bald wieder ein eigenes Gemeindezentrum hat.

Seit acht Jahren im Baumgartener Ortsbeirat aktiv, seit zwei Jahren den Hut auf – die 70-jährige Edwine Scharain ist Ortsvorsteherin des kleinen Ortsteils der Gemeinde Sonnenberg. Nur etwas mehr als 100 Einwohner hat der Ort, der in direkter Nachbarschaft zu Meseberg liegt. Antreten wird sie bei der nächsten Wahl nicht mehr. „Dann sollen die Jungen ran“, lacht sie. Was im vergangenen Jahr im Ort los war und was die Ziele für 2021 sind, darüber spricht sie im MAZ-Interview.

### ► Das Coronavirus hat die Welt auf den Kopf gestellt. Wie hat sich das Handeln und Wirken seitens des Ortsbeirates verändert?

◀ **Edwine Scharain:** Wir mussten viele Treffen durch Telefonate ersetzen. Aber die Zusammenarbeit vor Ort hat trotz der Umstellungen gut geklappt. Auch die Sonnenberger Gemeindevertretung kam nicht so oft zusammen, wie wir



Foto: Uwe Halling

es sonst gewohnt sind.

### ► Welche Projekte oder Maßnahmen konnten 2020 umgesetzt werden?

◀ **Edwine Scharain:** Zum Glück unser Hauptanliegen: Wir waren ja einige Jahre quasi obdachlos hier, aber 2020 hat endlich der Bau unseres neuen Gemeindezentrums begonnen. Da freuen wir uns drauf.

### ► Welche Anliegen sollen 2021 realisiert werden?

◀ **Edwine Scharain:** Nah dass das Gemeindezentrum fertig wird (lacht). Im Mai soll es so weit sein und die Arbeiten sind nach meiner Kenntnis gut im Plan. Aber auch wenn sich die Fertigstellung ein paar Wochen

verschieben sollte, haben wir so lange gewartet, dass es darauf nicht ankommt. Ansonsten hoffen wir, dass der Handyempfang verbessert oder genauer gesagt, endlich möglich gemacht wird. Eine eigene Antenne werden wir nicht bekommen, dafür ist der Ort zu klein. Das wissen wir. Versprochen ist aber, dass die Antenne in Meseberg höher gesetzt wird. Dann soll das Signal bis zu uns reichen. Geplant ist außerdem, die Bushaltestelle zu verlegen. Wir möchten sie in der Ortsmitte haben, vor dem Gemeindezentrum. Dann hat jeder den gleichen Weg zum Bus.

### ► Welche Ereignisse aus dem Jahr 2020 blieben Ihnen

### besonders in Erinnerung?

◀ **Edwine Scharain:** Die Verbote durch Corona. Dass wir weder Richtfest noch Grundsteinlegung für unser neues Gemeindehaus feiern durften. Und dass man sich allgemein nicht treffen konnte. Die Einschnitte waren schon recht hart. Unsere Feier zum Frauentag und zu Weihnachten, das Dorffest, alles das war nicht möglich.

### ► Welche Wünsche haben Sie für 2021?

◀ **Edwine Scharain:** Dass man sich mit seinen Kindern so treffen kann, wie es sein soll. Mit der Familie überhaupt. Ich habe zwei Söhne und vier Enkelkinder, eine Schwester in Hamburg. Dass ich mit meinem Lebensgefährten wieder ins Wohnmobil steigen und wegfahren kann. Und natürlich, dass das Gemeindezentrum mit einer Feier eingeweiht wird. Und natürlich kann die Zahl derer, die sich im und für unseren Ort engagieren, immer noch etwas größer sein. Helfende Hände und gute Ideen sind jederzeit willkommen.

Björn Bethe,

Märkische Allgemeine Zeitung

## DRK bittet gesunde Menschen um Blutspenden

Die Blutversorgung muss auch über Ostern gesichert sein. Dabei wird vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie das Infektionsrisiko so gering wie möglich gehalten. Der DRK-Blutspendedienst Nord-Ost hat bereits seit dem Frühjahr 2020 zusätzlich zu dem üblicherweise bestehenden hohen Hygienestandard auf seinen Spendeterminen weitere Schutzmaßnahmen eingeführt. Im Rahmen des Infektionsschutzes leisten sie einen wesentlichen Beitrag zu Sicherheit und Schutz aller auf den Blutspendeterminen anwesenden Personen – SpenderInnen, ehrenamtliche Hefel-

erInnen und DRK-MitarbeiterInnen. Eine der zahlreichen Maßnahmen besteht in einer Einlasskontrolle bereits vor Betreten der Spenderäume. Es wird dort eine Kurzanamnese unter anderem mit Messung der Körpertemperatur durchgeführt. Neben der Bedeutung für den Infektionsschutz ist es auch zum Schutz des Spenders oder der Spenderin selbst sowie auch der Empfänger von Blutpräparaten von erheblicher Bedeutung, dass beispielsweise Erkältungssymptome (Husten und/oder Schnupfen, Halskratzen oder Halsschmerzen, Kopf- und Gliederschmerzen,

Abgeschlagenheit, erhöhte Temperatur oder Fieber) vor einer Blutspende vollständig abgeklungen sind. Nach einer leichten Erkältung ohne Fieber sollte ab Symptombefreiheit mindestens eine Woche vergehen, bevor wieder Blut gespendet wird, nach einem Infekt mit stärkeren Beschwerden sollte eine Wartezeit von vier Wochen bis zur nächsten Blutspende eingehalten werden. Wichtig zu wissen: Nach Einnahme eines Antibiotikums kann bei Beschwerdefreiheit vier Wochen nach dem Tag der letzten Einnahme wieder Blut gespendet werden. Eine Terminreservierung für

alle DRK-Blutspende-Termine ist erforderlich. Sie kann unter <https://terminreservierung.blutspende-nordost.de/> erfolgen oder auch über die kostenlose Hotline 0800 11 949 11. Die Vorab-Buchung von festen Spendezeiten dient dem reibungslosen Ablauf unter Einhaltung aller aktuell geltenden Hygiene- und Abstandsregeln. Zur Sicherstellung der Patientenversorgung über die Osterfeiertage finden an einigen Spendeorten Sonder-Blutspendetermine am Ostersonntag, 3. April, statt. Informationen finden sich unter [www.blutspende.de](http://www.blutspende.de)



## Befristete Übernahme der Leitung in Kita „Wiesenknirpse“ in Schönermark

Unsere Mitarbeiterin, Frau Jenny Hinrich (links im Bild), übernahm befristet von Frau Vanessa Husty (rechts im Bild), die Leitung der Kita Wiesenknirpse in Schönermark zum 1. März. Frau Jenny Hinrich hat die Qualifikation zur Kita-Leiterin bereits im Januar 2020 erfolgreich abgeschlossen. Vom Team der Kita ist Frau Hinrich sehr

gut aufgenommen worden. Große Unterstützung erhält sie insbesondere auch von der stellv. Kitaleiterin, Frau Dagmar Mohnke. Der neuen befristeten Leitung und allen Beschäftigten wurde von Frau Schröder, Abteilungsleiterin Ordnung/Kita/Schulen, ein guter Start bei der Weiterführung unserer Kita „Wiesenknirpse“ gewünscht.



Foto: Uwe Halling

## Blutspendetermine 2021 – Euro-Schulen Gransee

(im Bürogebäude Templiner Str. 14b, Gransee)  
Euro-Schulen Gransee, Templiner Str. 14 b, 16775 Gransee

dienstags von 15.00 – 18.30 Uhr

**27.04., 25.05., 22.06., 27.07., 24.08., 21.09., 19.10., 16.11., 21.12.**

### Zahnärztlicher Bereitschaftsdienst

Sprechstunden samstags, sonntags, feiertags von 9 bis 12 Uhr

- bis 04.04.** Frau Dipl.-Stom. B. Reinicke  
Ackerstr. 22, 16792 Zehdenick  
☎ 03307/ 2171 oder 0151 70870077
- 05.04. – 11.04.** Herr Dipl.-Stom. D. Krüger  
Dr.-S.-Allende-Str. 36, 16792 Zehdenick  
☎ 03307/ 3291
- 12.04. – 18.04.** Frau ZÄ Juliane Reinicke  
Ackerstr. 22, 16792 Zehdenick  
☎ 03307/ 2171 oder 0174 4790891
- 19.04. – 25.04.** Frau ZÄ Claudia Noak  
Templiner Str. 28, 16775 Gransee  
☎ 03306/ 2502
- 26.04. – 02.05.** Herr Dr. M. Bormeister  
R.-Breitscheid-Str. 21, 16775 Gransee  
☎ 03306/ 21680 oder 03307/ 36131

## Neue Mitarbeiter im Amt



Herr Pahlow

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtswirtschaftshofes freuen sich darüber, dass



Frau Budka

Gesundheit! Frau **Gina Budka**, staatlich anerkannte Erzieherin, beginnt am 15.04.2021 ihre

Tätigkeit in unseren Kindertagesstätten und wird dort zunächst als „Springerin“ eingesetzt. Wir heißen sie herzlich willkommen und wünschen ihr einen guten Start in ihrem neuen Wirkungskreis!

Herr **Marvin Pahlow** zum 01.04.2021 zum Team dazu kommt. Er löst den dort langjährig tätigen Mitarbeiter Herrn Bernd Vietz ab, der in den wohlverdienten Ruhestand geht. Beiden wünschen wir für ihren neuen Lebensabschnitt alles Gute und beste

## Carsten Dräger ist jetzt Stadtführer in Gransee

Carsten Dräger schlüpft in die Rolle des Stadtführers von Gransee. Er folgt auf den verstorbenen Karl Busch. Als Stadtführer kennt er sich bestens aus – auch in Fürstenberg und in Rheinsberg führt er Gäste.

Das historische Kostüm ist eine Maßanfertigung. Im vergangenen Jahr ließ sich Carsten Dräger den Dreiteiler von der Schneidermeisterin Annette Abert aus Röddelin nähen – für seine Aufgabe als Stadtführer von Fürstenberg/Havel. Künftig wird er dieses Kostüm samt Hut auch in Gransee tragen, denn er trat das Erbe von Stadtführer Karl Busch an, der im vergangenen Jahr starb. Zusammen mit Udo Tutsch, der bereits etwas kürzer trat, hatte „Karlchen“ – wie er liebevoll genannt wurde – Besucher der Stadt in die Ortsgeschichte entführt. An seine Stelle tritt nun Carsten Dräger. Seine Granseer Feuer- taufe hatte er bereits im vergangenen Herbst, als er auf Bitte von Andreas Hirtzel (CDU) der Jungen Union Oberhavel solch stadtpflegenden Bauwerke wie den Pulverturm, das Ruppiner Tor, das Luisendenkmal, die Stadtmauer, das Kloster und die St.-Marien-Kirche vorstellte. „So eine Tour sollte eine Stunde, höchstens anderthalb Stunden gehen. Selbst in 90 Minuten bekommt man gar nicht alles Sehenswürdig der Stadt reingepackt“, sagt Carsten Dräger. Bis raus zur „Warte“ würde man es gar nicht schaffen. Der 56-Jährige fühlte sich in der



Foto: Stefan Blumberg

Geschichte schon immer pudelwohl. Seit Jahrzehnten befasst er sich insbesondere mit der regionalen Vergangenheit, recherchierte, trug geschichtliches Material zusammen, veröffentlichte viele Artikel und war an der Herstellung von Druckwerken maßgeblich beteiligt. Er bezeichnet sich selbst als Historiker. Insofern kann man davon ausgehen, dass er bei den Stadtführungen altes und dennoch neues Material an die Gäste weitergeben wird.

„Ich baue in meine Führungen gern Anekdoten und das Wirken von Persönlichkeiten ein. Ich denke, das lockert die ganze Sache etwas auf“, sagt der Schulzendorfer. So wird er mit Sicherheit über den einstigen Superintendenten Ernst Germershausen erzählen, der sich um den Wiederaufbau der Stadt und der Kirche nach dem Brand 1711 verdient gemacht hatte.

Der Kirchenmann soll sich viel mit dem Magistrat und dem Bürgermeister gestritten und sich somit das Leben selbst schwermacht haben. Letztlich

sei sein Einsatz aber Gold wert für den Wiederaufbau gewesen. Auch die kurze Episode von Königin Luise wird Carsten Dräger zum Besten geben. Der Leichnam der Adligen war 1810 vom Schloss Hohenzieritz (Mecklenburg-Vorpommern) nach Berlin-Charlottenburg gebracht worden – mit Halt in Gransee. Das wiederum veranlasste den damals jungen preußischen Architekten Carl Friedrich Schinkel dazu, Luise zu Ehren ein Denkmal zu errichten. Er bildete das Tabernakel nach, über dem sich ein säulengetragener Baldachin befand. Die Stadtführungen in Gransee liegen prinzipiell in den Händen des Verschönerungsvereins. „Wir begrüßen es, wenn sich Carsten Dräger zur Verfügung stellt“, sagt der Vorsitzende Torsten Gaeth. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, mit seinen aktuell 50 Mitgliedern den Bekanntheitsgrad und die Ausstrahlung der Stadt zu erhöhen und dadurch den Tourismus und die Wirtschaft zu fördern. Vor einiger Zeit habe es mal drei Stadtführer gegeben. Jetzt seien es nominell

Carsten Dräger und Udo Tutsch. „Sollte es weitere Interessenten geben, können sie sich gern bei uns melden“, so der Vereinsvorsitzende, der zum jetzigen Zeitpunkt aufgrund der Einschränkungen der Corona-Pandemie noch nicht sagen kann, wann die ersten Stadtführungen angeboten werden können. Carsten Dräger, der aus Schulzendorf stammt, sieht sich als „Quasi-Granseer“. „Ich bin hier ab der 5. Klasse in die Werner-Seelenbinder-Schule gegangen, spielte Fußball in Gransee, habe meinen Freundeskreis hier. In dieser frühen Zeit wurde mein Interesse für die Historie geweckt“, sagt er. Er besitzt ein umfassendes Basiswissen. „Was ich nicht weiß, kann ich mir aneignen.“ Dem Pädagogen, der auch Schlossführer in Rheinsberg ist, liegt viel daran, den Gästen der Stadt etwas mitgeben zu können. Es sei angenehm, wenn er mit dazu beitragen könne, Kultur in die Stadt zu bringen. Gransee sei ein ideales Pflaster, sagt Carsten Dräger. Die historische Substanz, in die viel investiert worden sei, sieht er als Schatz. Der 56-Jährige besitze umfangreiches Material über Gransee, welches er vor etlichen Jahren von seinem ehemaligen Lehrer Werner Krause käuflich erwarb. „Da lässt sich eine Menge erzählen.“ Und das alles dann im extra geschneiderten Maßanzug.

Stefan Blumberg,  
Märkische Allgemeine Zeitung

## Eine CD für Gransee: Mehr als 20 Jahre alte Aufnahmen der Singegruppe der Werner-von-Siemens Schule

Vor 8000 Tagen erschien die erste und einzige CD der Singegruppe der Werner-von-Siemens-Schule mit selbstgeschriebenen Liedtexten. Die exklusive Produktion – ein beeindruckendes Imageprojekt für die Stadt – kostete 10 000 DM.

Es kann niemand von der Hand weisen: Diese CD ist ein zeitgeschichtliches Dokument der Stadt Gransee. Schon bei der Veröffentlichung vor 22 Jahren war das so. Und auch jetzt – 8000 Tage später – stellt sich die Situation nicht anders dar. Originell, heiter, pfiffig, informativ und obendrein wohlklingend kommt die CD daher: „Haben Sie schon gehört, was Gransee zu bieten hat?“ So heißt das Werk, welches die Singegruppe der Werner-von-Siemens-Schule im Frühjahr 1999 produzierte und zum historischen Stadtfest einige Wochen später herausbrachte.

Es ist eine Ansammlung von acht gesungenen Liedern und einem Gedicht, die vor geschichtlichem und aktuellem Lokalkolorit nur so strotze. Dazu spielte die damalige Kantorin Christina Korsch zwei Stücke auf der Orgel. Gransee pur in 34,18 Minuten.

Viele Einwohner müssten sich noch daran erinnern und ein Exemplar in ihrem CD-Ständer oder in irgendeinem Schrank haben. Denn hunderte dieser Compact-Discs wechselten nach dem Erscheinen die Besitzer. Zu hören sind Lieder nach zum Teil bekannten Melodien wie „Ja, so warn's die alten Rittersleut“, „Fritze Bollmann“ oder „Pack die Badehose ein“. Die Texte waren für die Singegruppe – damals geleitet von Runhild Grigull – geschrieben worden; komplett neu beziehungsweise umgedichtet.

„Entstanden waren sie im Laufe der Jahre vor der Produktion der CD“, sagt Martina Witzlau, über viele Jahre fester Bestandteil und Motor der 1993 gegründeten Singegruppe. Sie verfasste alle Texte für die

Lieder, die sich auf der CD wiederfanden. „Immer, wenn mir etwas einfiel, schrieb ich es auf“, erinnert sich die Lehrerin. Eingebaut sind jeweils granseetypische Bauwerke und Gegebenheiten; aus dem Früher und aus dem Jetzt. Das Luisendenkmal auf dem Schinkelplatz zum Beispiel, die Kirche mit den zwei Türmen, die Stadtmauer, die Warte, grüne Wälder, ruhige Dörfer oder der Gransee (Geronsee), der damals verschlammte war und es heute noch ist. 13 mal 14 Zentimeter groß ist die CD-Hülle. In ihr befindet sich ein dickes Granseer



Foto: Landkreis Oberhavel

Infopakete. Auf dem ausklappbaren Cover stehen die Texte der Lieder und dazu Hintergründe (Musik, wie und warum sie entstand). Im Innern steckt eine kleine Karte vom Granseer Stadtzentrum mit den eingezeichneten Sehenswürdigkeiten. Angereichert ist das beidseitig bedruckte Cover mit Bildern von Uwe Halling, Werner Beil, Manfred Lonser und dem Verkehrsverein Stechlin; das Luisendenkmal, das Museum, die Kirche, das Ruppiner Tor, der Pulverturm, das Kriegerdenkmal, der Geronsee. „Ich weiß noch, dass wir damals an einem Sonntag zu einem Layouter gefahren sind, der uns das Cover gestaltet hat“, erinnert sich Martina Witzlau.

Überhaupt gab es Expertenhilfe bei der Produktion. Michael Gerlach vom Tonstudio Pink

Ball Berlin baute seine Technik in der Bibliothek auf und machte die Aufnahmen. Durch diese professionelle Herangehensweise „wurde es richtig teuer“, so Martina Witzlau. Etwa 10 000 DM kostete das Produkt. Ihr Mann Reinhard Witzlau – damals und auch heute noch Schulleiter der Werner-von-Siemens-Schule – konnte wegen dieser hohen Kosten tagelang schlecht schlafen.

Aus gutem Grund, denn die Singegruppe musste sich verdammt strecken, um die Finanzierung des Ganzen zu stemmen. Entsetzt waren die

wir die Chance hatten, eine CD aufzunehmen und dieses Projekt umzusetzen. Es war ja ein Produkt für Gransee.“ So sieht es auch Anne Stege, damals ebenfalls mit dabei. „Für uns war das sehr aufregend. Es ging alles an einem Tag über die Bühne: Fotoshooting für das Cover und die Aufnahmen in der Bibliothek. Wir waren stolz, diese CD gemacht zu haben. Es war eine prima Werbung für Gransee. So eine Gelegenheit bekommt nicht jeder. Interessant auch, dass wir durch die Aufnahme unsere Lieder hören konnten. Beim Auftritt ist das ja

Mitglieder damals, dass die Stadt nicht bereit war, eine finanzielle Unterstützung zu gewähren. Die Hoffnung, dass die CD bei den Stadtvätern auf Interesse stoßen würde, zerschlug sich. „Erst später wurden uns ein paar CDs von der Stadt abgekauft“, so Martina Witzlau.

Es waren 1000 CDs produziert worden. Zwei Drittel davon relativ schnell für 19,95 DM verkauft. Mit diesen Einnahmen und vor allem Dank der Unterstützung regionaler Unternehmen konnten die Kosten gedeckt werden. Der Rest der CDs wurde an Gäste der Schule oder an die Sponsoren verschenkt. Nur ein paar „Scheiben“ sollen übrig sein. Annika Kessel hat natürlich eine. Sie war 1999 eine der 14 Sängerinnen der Singegruppe. „Ich empfand es als toll, dass

etwas ganz anderes“, erinnert sie sich an das Erlebnis. Durch dieses Produkt gab es für die Singegruppe – 14 Mädchen der Siemensschule – nach der Veröffentlichung Engagements für Auftritte in der Umgebung – in Velten, Zehdenick, Buberow, aber auch in Polen. Und ein Fernsehauftritt folgte. Die damalige ORB-Redaktion drehte ein Stadtporträt über Gransee, in dem sich die Singegruppe kurz vorstellen durfte. Das Ziel, die Granseer Region mit den heiteren, aber auch nachdenklichen Liedern auf eine neue Art zu präsentieren, wurde erreicht. Annika Kessel, jetzt Lehrerin an der Stadtschule Gransee, hat schon überlegt, mit den Grundschulern ein Lied von der CD im Unterricht einzustudieren.

Stefan Blumberg,  
Märkische Allgemeine Zeitung

## Baumgarten ist ein Brandenburger Paradies

Eine der kleinsten Ortschaften in Oberhavel ist von gleich fünf Seen umgeben und liegt in einer der landschaftlich schönsten Gegenden des Kreises.

Kommt da noch was? Hinter Meseberg, meint man, kommt nichts mehr. Wer jedoch das Gästehaus der Bundesregierung links liegen lässt, einige scharfe Kurven passiert und der Straße nach dem Ortsausgang weiter folgt, der kommt nach kurzer Fahrt in Baumgarten an. Die Straße, an der entlang sich die Häuser aufreihen, ist nicht sehr lang. Nur einige hundert Meter, dann ist man schon Richtung Keller unterwegs. Blickfang für Durchreisende sind die Feldsteinkirche und die Eiche mit der ausladenden Krone davor. Nimmt man die Umgebung unter die Lupe, möchte man meinen, das Dorf sei eine Insel. Salchowsee, Kirchsee, Kleiner und Großer Dölchsee sowie der Huwenowsee im Süden sind alle gut zu Fuß erreichbar. Fließe und Gräben verbinden die Seen untereinander. Klar, dass nicht nur Wasserratten und Sonnenanbeter hier in der warmen Jahreszeit ihre Freude haben. Auch die Fraktion der Petrijünger ist stark vertreten. Der Angelverein ist auch der einzige Verein in Baumgarten. Gut 40 Mitglieder hat er, bei knapp mehr als 100 Einwohnern. „Die sind aber nicht alle von hier“, wiegelt Lutz Koch, der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, ab. Vor zwei Jahren wurde der Zusammenschluss 60 Jahre alt, er selbst ist seit 1961 Mitglied. Die Angler bewirtschaften unter anderem den gut 40 Hektar großen Huwenowsee. Viel los sei 2020 nicht gewesen. „Wir haben im September gerade so ein Hegefischen geschafft, mehr war nicht möglich durch die Beschränkungen“. Zum Glück galten die nicht für das Hobby selbst. „Einfach schön“ sei es, am Wasser zu sitzen und die Natur zu genießen. Und Abwechslung haben die Seen zu bieten, auch was die Beute



Foto:

angeht. Zander, Hechte, Welse, Karpfen und Schleie zählt Koch nur einige vertretene Arten auf.

Einen Geheimtipp würde er, der oft am Wasser ist, Baumgarten nicht mehr nennen. Spaziergänger wie den Granseer Heiko Krüger, der die Gegend erkundet und sie

„einfach schön“ findet, gibt es viele. Eigens angelegte Stege sorgen dafür, dass sie im Frühjahr oder generell in Zeiten mit vielen Niederschlägen die Seen trockenen Fußes umrunden können. Und manche halten für einen kurzen Plausch.

Auch Neubürger gibt es einige.

Oft wollten sie zuerst „nur fürs Wochenende“ hier ein Häuschen erwerben und tauschen dann den Stadtlärm endgültig gegen die Ruhe in der Natur. Carina Teutenberg gehört zu dieser Fraktion. Baumgarten ist ihr „kleines Brandenburger Paradies“, lächelt sie bei der Gassirunde mit ihrem Hund. Vor fünf Jahren hat sie ihren Wohnsitz in Berlin verlassen und ist in Oberhavelns Norden gezogen. Bereut hat sie es keine Sekunde. Und gar nicht erst weg möchte Leon Butschkat. Der 19-Jährige lernt in Gransee den Beruf des Erziehers und bleibt in seinem Heimatdorf wohnen. „Hier hat man Ruhe und sehr viele Freiräume. Wenn man was erleben will, kann man ja in die Stadt fahren“, sagt er.

Damit etwas mehr Leben in den Ort kommt, will sich Ortsvorsteherin Edwine Scharain dafür einsetzen, dass eine Frauensportgruppe aufgebaut wird. Im Mai soll das im Bau befindliche Gemeindezentrum eröffnet werden, dort sind geeignete Räume vorhanden. Und auch die Angler sind dabei, für Nachwuchs in ihren Reihen zu sorgen. „Wir wollen eine Jugendgruppe aufbauen“, sagt Lutz Koch. Die Gewo Gransee hat das Vorhaben mit einer Spende unterstützt, freut er sich. Ab zehn Jahre sollten Interessenten alt sein – und natürlich schwimmen können. Die Antwort ist also: Ja! Es kommt noch was hinter Meseberg. Ein Besuch lohnt sich. Er sollte jedoch so geplant werden, dass nicht zeitgleich im benachbarten Bundesgästehaus hohe Gäste weilen. Denn dann, schmuzzeln die Baumgartener, sitzt in jedem Busch ein Uniformierter.

Von Björn Bethe,  
Märkische Allgemeine Zeitung

### IMPRESSUM AMTSBLATT FÜR DAS AMT GRANSEE/GRANSEER NACHRICHTEN

#### Herausgeber und Verlag:

Heimatblatt Brandenburg Verlag GmbH, Werftstraße 2, 10557 Berlin  
Telefon (030) 28 09 93 45, E-Mail: redaktion@heimatblatt.de, www.heimatblatt.de

Objektleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt:  
Ines Thomas

Verantwortlich für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen:  
Amt Gransee und Gemeinden, Der Amtsdirektor  
Baustraße 56, 16775 Gransee

Vertrieb: Märker

Die nächste Ausgabe erscheint am **7. Mai 2021**.  
Anzeigen- und Redaktionsschluss ist am **23. April 2021**.

Ortszeitungen vom  
Heimatblatt Brandenburg Verlag

**Lokaler geht's nicht!**







